

machten ihren Beitritt von allerlei Bedingungen abhängig. Viele wollten sich nur dann auf drei Jahre binden, wenn ihnen Aktien des Unternehmens al pari gewährt würden; andere machten ihren Entschluß von der Höhe eines ihnen zu gewährenden Vorzuschusses abhängig. Mit allen diesen ist eine telegraphische Verständigung versucht worden.

Die 34. General-Versammlung deutscher Katholiken ist am Sonntag in Trier von Professor Schuy eröffnet worden. 4000 Personen wohnten der Eröffnung bei, darunter die Abgg. Lingens, Mintelen und Windthorst, der lebhaft begrüßt wurde. In seiner Rede betonte Windthorst, daß auch die diesmalige Versammlung nicht beiteile, sondern stolz fordern solle, was der Kirche gehört. Im Geist sei das ganze katholische Volk anwesend. Vom Fürsten Löwenstein, Domdekan Heinrich, Grafen Galen und Abg. v. Guene wurde folgender Antrag eingebracht:

Die deutschen Katholiken erkennen dankerfüllt die große Sorgfalt an, mit der der Papst bemüht ist, die längerfristige Herstellung des kirchlichen Friedens herbeizuführen. Mit kindlichem Vertrauen legen sie auch fernerhin ihre heiligsten Interessen in die Hände des Papstes und begreifen mit Freude die dem Papst gebührende und zum Theil zurückgegebene Weisheit. Dazu gehört aber auch die weltliche Souveränität des römischen Papstes, deren legitime Ansprüche jede weltliche Macht im eigenen Interesse unterstützen mußte.

Windthorst, der Generalabschied im Kulturkampf, hat auf der Generalversammlung der Katholiken in Trier die neue Ordre ausgegeben; „Betet und organisiert Euch!“ Das ist die etwas freie und moderne Uebersetzung des alten: Betet und arbeitet. Bischof Korum erteilte diesem „Metablisement“ der streitbaren Kirche seinen Segen. Man sieht, es geht alles militärisch zu.

Aus Spandau wird berichtet: Eine Anzahl Mannschaften der hiesigen Garnison hat versuchsweise eine neue Fußbekleidung erhalten, nämlich leichte Lederhose, deren oberer, aus wasserdichtem Segeltuch bestehender Theil mit ledernen Schnürriemen zugebunden wird. Dem Vernehmen nach werden diese Schuhe bei dem jetzigen Manöver als Ersatz des zweiten Paars Stiefel mitgenommen und es wird von dem Ausfall der Proben abhängen, ob allgemein für die Feldausrüstung nur noch ein Paar hochschäftige Lederstiefel für den Infanteristen als nothwendig erachtet wird. Die leichten Segeltuchschuhe sind für die Mannschaften im Quartier ebenso bequem wie praktisch und auf dem Marsch gewähren sie eine nicht unbeträchtliche Erleichterung des Gepäcks.

In Oesterreich ist die Kunst zu regieren noch etwas schwerer als anderswo. Sogar das neuerrichtete Ehrenzeichen für ausgezeichnete Leistungen in Kunst und Wissenschaft hat viel Gehäßigkeit und Lärm erregt. Der Kaiser theilte solcher Zeichen 10 an Deutsche und 5 an Ungarn aus; sofort zetereten die Tischehen, ihre großen Männer und Reudten seien übergangen, und die Ungarn nahmens übel, daß nur 5 Orden auf sie gefallen seien und die Diplome deutsch ausgefertigt werden.

In Paris ist der Sündenbock gefunden. Es sind ihrer sogar gleich zwei, zwei Soldaten, welche als Schreiber im Generalstab beschäftigt waren. Sie sind verhaftet und werden unter der Anklage, die Mobilmachungsbeehle dritten Personen verrathen zu haben, vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Und der „Sigaro“? Von anderer Seite wird berichtet, die Schulbigen seien zwei Sekretäre im Generalstab mit Namen Rousfel und Modot.

Auf der Reise nach Chamounix hielt sich der französische Unterrichtsminister Spuller in Dijon auf und wohnte der Jahresversammlung der Lehrer des Departement Cote-d'Or bei. Er hielt eine Ansprache an die versammelten Schulmänner und ermahnte sie, ihrer Aufgabe stets eingedenk zu sein, die Kinder zu Menschen heranzubilden, die Reime des Geistes in ihnen zu entwickeln, ohne ihre natürlichen und ursprünglichen Eigentümlichkeiten zu verletzen, und das Gefühl der Freiheit in ihnen zu entwickeln. Die Freiheit bestehe aber nicht darin, Alles zu thun, was man wolle;

ihre höchsten Schritte den Raum. Blüthlich blieb sie stehen und wandte sich lebhaft ihren Schreibräutigam zu.

„Ich werde zu ihm schiden, ich muß ihn sprechen. Er wird die Bitte einer Dame nicht zurückweisen und zweifeln — zweifeln kam er ja doch nicht an mir!“ Sie setzte sich nieder und schrieb:

„Lieber Graf Wille!

Ich bin soeben in der Stadt angekommen und würde mich sehr freuen, Sie zu sehen. Heute treffen Sie mich bestimmt zu Hause. Ich bitte Sie, mir durch den Ueberbringer Antwort sagen zu lassen, um welche Zeit. Nach elf Uhr ist mir jede Stunde recht. Herzlich Ihre

Beatrice West.“

Sie adressirte den Brief und klingelte dann.

„Bringen Sie dieses Schreiben sofort an seine Adresse.“ befahl sie dem eintretenden Domestiken. „Wenn der Herr Graf nicht zu Hause sein sollte, lassen Sie den Brief zurück und geben Sie die strikte Weisung, daß derselbe ihm schleunigst zu übermitteln sei. Sollte er aber zugegen sein, so warten Sie auf Antwort.“

Der Diener verschwand und Beatrice, aufsatzmend, warf sich auf einen Fauteuil.

„Ich habe den Schritt gethan und was immer daraus auch entlehen möge, ich kann jetzt nicht mehr zurück.“ murmelte sie vor sich hin.

Ungebuldig harrte sie der Rückkehr des Dieners, der denn auch bald mit einem Billet des Grafen von Wille erschien.

Beatrice öffnete dasselbe rasch und las:

„Lieber Beatrice!

Vielen Dank für Ihre freundlichen Zeilen; ich werde die Ehre haben, da Sie mir die Wahl der Stunde überlassen, heute um halb drei Uhr bei Ihnen vorzusprechen. Stets der Ihrige

Wille.“

„Wenn Graf Wille kommt, so führen Sie ihn in mein Bouboir.“ gebot die Dame dem Diener. Derselbe verbeugte sich und ging.

Gerade als die Uhr halb drei schlug, hielt ein Wagen vor dem Hause und gleich darauf ließ Graf Wille sich melden.

Beatrice erhob sich und trat ihm mit ausgestreckten Händen entgegen.

„Es ist liebenswürdig von Ihnen, so pünktlich zu kommen, lieber Wille.“ begrüßte sie ihn in herzlichem Tone.

„Nur liebenswürdig gegen mich selbst!“ entgegnete er lächelnd, indem er

wer sich diese Gewalt zuschreibe, sei nicht frei, sondern oft ein Sklave seiner Leidenschaften und Vorurtheile. Die wahre Freiheit gebe mehr Pflichten als Rechte und verpflichte namentlich zum Wohlthun gegen das Gewissen, welches den Menschen über seine Pflichten belehrt.

Recht angenehm muß Herrn Deoulede auf seiner Pilgerfahrt zum Grabe Raikow's eine Veröffentlichung berühren, die in der „Republique Française“ zu lesen ist und kaum noch getastet, den tosten Raikow als vierten der Nationalhelden Gambetta, Foblev und Chaney anzureihen. Dieser „glühende Freund Frankreichs“ hat nämlich am 27. Mai dieses Jahres an einen in Lugano sich aufhaltenden Freund, der ihn über seine Stellung zum russisch-französischen Bündniß befragt hatte, wörtlich, was folgt, geantwortet:

Ich haße Frankreich tödtlich, weil es stets war und noch ist ein Mittelpunkt der liberalen und revolutionären Propaganda, und ich zweifle nicht daran, eines Tages dasselbe ein zweites Mal von den Armeen der Ordnung besetzt zu sehen. Allein heute, da Deutschland und Oesterreich-Ungarn bedroht, drängt sich seine Allianz als eine fatale und unangenehme Nothwendigkeit auf.

Dieser Brief ist im Juni im „Ecolo“ veröffentlicht worden und ein Franzose schrieb sofort an Raikow um einen Widerruf zu veranlassen. Raikow antwortete dem Patrioten mit keiner Silb.

Baden.

In Triberg beerdigte man am vergangenen Samstag einen jungen Mann von 22 Jahren, den einzigen Sohn seiner Eltern. Derselbe lag 2 Jahre lang an der Brustfellentzündung darnieder und wurde 5mal in Straßburg operirt.

Dem „Echo vom Wald“ zufolge hat die bekannte Firma L. Furtwängler in Furtwangen letzte Woche eine große Steubuh (Hausuhr) nach Kamerun abgehandelt, welche im kaiserl. Gouvernementsgebäude daselbst aufgestellt sind wird. Mit dem gleichen Woermann'schen Dampfer geht dahin das erste „Pianino“ für die deutsche Musikkapelle dorten.

Dieser Tage verkaufte Herr Braumeiler A. Fürber in Meßkirch ein fünfwöchiges Farenkalt für 172 M. und 1 Flasche Champagner an Herrn Reinhold von Reuthehof bei Radolfzell. Ein Preis, bemerkt der „Oberb. Grenz.“, der nicht alle Tage bezahlt wird — aber auch reine Kaffeeware.

Radolfzell, 31. August. Die Viehmärkte in den Hauptorten unserer und der oberr Donaugegend gaben im Monate August das Resultat: starke Zutriebe gutgenährter Thiere, meistens sehr guter Qualität, aber flauer Handel. Auf einigen Märkten machten Großhändler namhafte Aufkäufe nach dem Auslande. Ein Preisaußschlag fand nicht statt, vielmehr ein weiterer Abßschlag auf einigen Märkten, obgleich vielfeittig Hindvieh etwas begehrter. Schöne Kalbinnen im Bezirke Meßkirch und Stockach fanden Käufer bei den ersten Septembermärkten. Hier erwartet man fremde Käufer bei den ersten Septembermärkten und Makler geben zu erkennen, daß kräftige, schöne Kalbinnen beliebt werden. — Auf den Schweinemärkten hat reger Geschäftsgang nicht aufgehört, aber die Preise waren gedrückt. — Da im Berner Oberland die Hauptmärkte beginnen, so sind die Großhändler auf die dortigen Preise sehr gespannt.

Hiberach, 29. August. Heute Vormittag wurde der 18 Jahre alte Bierbrauer Franz Xaver Zehle durch einen Gendarmen verhaftet und nach Offenburg abgeführt. Zehle hat nämlich in verlassener Nacht auf die 18 Jahre alte Theresia Geiger von Hiberach einen Mordversuch ausgeführt. Dieselben unterhielten seit einiger Zeit ein Liebesverhältnis, welches allem Anscheine nach die Eltern des Mädchens nicht billigten.

ihre Hand an seine Lippen zog. „In einem oder zwei Tagen würde ich ebenfalls gekommen sein, wenn ich es auch früher nicht gewagt hätte.“

„Sie wissen, daß Sie mir jederzeit willkommen sind. Doch erzählen Sie mir, wie es Ihnen geht. Will es mich doch nach Ihrem Aussehen dünken, als ob Sie nicht ganz zufrieden, nicht ganz Sie selbst wären!“

„Finden Sie mich anders aussehend, als Sie erwarteten? Nun, Ihnen gegenüber kann ich es wohl eingestehen, daß ich allerdings nicht ganz mein eigenes „Ich“ bin. Doch reden wir lieber von Ihnen. Ihr Aussehen ist besser, denn je.“

„Ach, ich verlange nicht danach, von Ihnen Komplimente zu hören, Wille. Kommen Sie, nehmen Sie an meiner Seite Platz, denn ich habe Ihnen eine Menge Dinge mitzubringen. Wenn ich nur im Stande sein werde, Alles zu sagen, wie ich es empfunden!“

„Machen Sie sich darum keinerlei Sorge, Beatrice. Sprechen Sie sich aus! Um was handelt es sich?“

„Noch einen kurzen Kampf, dann —“

„Um Sie!“ fiel ihre heftige Antwort.

„Wille blickte überalst empör.“

„Um mich?“ forschte er bestürzt.

„Ja, um Sie!“ versetzte Beatrice lebhaft. „Es besteht ein Etwas zwischen uns, was mich wünschen läßt, daß es zu einer klaren Verständigung zwischen uns kommt. Ihre Mutter trägt sich — offen gestanden — mit dem Gedanken, daß Sie mich heirathen sollen und, ich will ehrlich sein, wenn Sie um mich geworden hätten, ich würde Ihnen mein Jawort gegeben haben. Aber Sie waren nicht um mich und werden das überhaupt niemals thun. Zu dieser Erkenntniß gelangt, möchte ich aber mit allen mir zu Gebote stehenden Mitteln verhindern, daß ich Sie je als Freund verlieren könnte. Dazu aber gehört in erster Linie, daß Sie mir Ihr Vertrauen schenken!“

„Sie hielt inne, und tief bewegt erwiderte der Graf: „Ja, Beatrice, ich will aufrichtig mit Ihnen sein, wie Sie es mit mir sind. Sie fragen mich, ob ich Ihnen vertrauen will? Ich vertraue Ihre Freundschaft und frage Sie, ob Sie auch der meinigen glauben wollen, die gewiß aus einem warmen und treuen Herzen kommt?“

Beatrice sah ihm voll in die Augen.

(Fortsetzung folgt.)

Nachdem die Weiden in Gesellschaft Anderer den Sonntag Abend in einer Wirthschaft beim Tanz zugebracht hatten, begaben sie sich nach 11 Uhr Nachts auf den Heimweg. In dem Garten der Eltern der Geiger, wohin sie sich begeben hatten, scheint es zu Auseinandersetzungen gekommen zu sein. Das Mädchen, das überdies seit kurzer Zeit eifersüchtig geworden zu sein scheint, kündigte dem Jähle die Liebschaft. Letzterer ergriff hierauf das Mädchen, zog einen Revolver aus der Tasche und gab drei Schüsse auf sie ab, wovon einer fehl ging, die zwei andern das Mädchen aber am Halse trafen. Die Verletzungen sollen jedoch nicht gefährlich sein. Der Thäter ergriff die Flucht und begab sich auf Umwegen nach Hause. Er scheint blindlings die Flucht ergriffen zu haben, da er sich selbst Verletzungen zugezogen hat. Den Revolver hat er in die Rinne geworfen, wovon er heute aufgefunden wurde.

Ueber Viehzucht. (Schluß.)

Damit aber die Einführung eines werthvolleren Viehschlags sich lohne, sollen 1. mehr und besseres Futter beschafft, 2. künftig nur Faren vom rein Simmenthaler Schlag angekauft und 3. die Aufzucht der Kälber gründlich geändert werden. Die Weisen lassen sich meist noch bedeutend verbessern. Mancher Landwirth jorzt nur dafür, daß er rechtzeitig wässern kann, denkt aber nicht daran, daß das Wasser nicht stehen bleiben darf, wenn ein süßes kräftiges Futter wachsen soll. Also Entwässerung ist in vielen Fällen von Nöthen. Ueber die Einführung des Simmenthaler Viehschlags hört man oft die Ansicht aussprechen, es sei zur Zeit Mode, solches Vieh einzuführen, andere Schlage seien eben so gut. Dem zur Antwort: Simmenthaler Vieh vereinigt in sich die 3 Hauptanforderungen an gute Kinder: große Milchergiebigkeit, bedeutende Zugkraft und ausgezeichnetes Fleischgewicht. Daß man einen starken Schweizer-Farren nicht zum Sprung einer geringen Kuh verwenden darf, ist wohl zur Genüge bekannt; der Schaden beim Kalben kann unter Umständen größer werden, als der Nutzen, eine bessere Nachzucht zu gewinnen. Wie aber soll man Kälber aufziehen? In den ersten 8 Wochen soll ihnen alle Milch gelassen werden und dann noch 4 Wochen etwa zur Hälfte Haferschrot, gutes Dehmb neben der Milch. Nach der Abgewöhnung sollten sie aber jeden Tag mehrere Stunden naturgemäß im Freien tummeln können. Jeder größere Bauer oder auch mehrere zusammen sollten daher einen etwa 30—40 Ar großen Weidplatz einzäunen und da die Kälber laufen lassen, bis sie etwa 1 Jahr sind. In den Stall gebracht, werden sie dann freßlustig sein; Fehler, wie Senkrücken, Augleere, Säbelbeine u. a. lassen sich durch den Weidgang völlig vermeiden. Erfahrungsgemäß sind diese weniger ererbt, als anergogen. Wer ziemlich Hafer pflanzt, sollte ja wenig davon verkaufen, sondern ihn geschrotet seinen Kindern, bei den Kälbern füttern, Hafer enthält solche Nährstoffe, daß die Thiere nicht zu großknosig, zu fett, aber auch nicht zu reinfleischig werden, sondern die bei der staalichen Prämierung geforderten Formen und Maße am sichersten sich erzielen lassen.

Wäge jeder Landwirth aus Vorstehendem das Beste entnehmen und nach seinen Kräften verwerten.

Vermischte Nachrichten.

Frankfurt, 29. Aug. Wie der „Beob.“ mittheilt, fiel gestern Abend ein Kind in einem von Griesheim nach Frankfurt fahrenden Zuge aus der auffälliger Weise nicht geschlossenen Coupelöhre. Die geängstigten Eltern zogen die Nothleine, doch wurde der Zug nicht zum Stehen gebracht. In Frankfurt angekommen, wurde Anzeige gemacht und man begann die Bahnkreide abzukuchen, ohne Erfolg. Ein Güterzug brachte das Kind kurze Zeit darauf nach der Station Fahrthor. Das Kind hatte wunderbarer Weise bei dem Stürzen keine Verletzungen davongetragen. Es war nach einem Bahnwärterhäuschen gelaufen, von da nach Griesheim gebracht worden und später auf einem Güterzug nach Hause gefahren.

Frankfurt a. M., 29. August. In den letzten Tagen fiel es, wie das „Intelligenzblatt“ zu berichten weiß, einem hiesigen Privatlehrer auf, daß einer seiner Zöglinge über außergewöhnliche Baarmittel verfüge. Er ließ ihn auf sein Zimmer kommen und forschte ihn genau aus. Der Zögling gestand nun, daß er gelegentlich eines Besuchs bei seiner in Mainz wohnenden Tante sich aus dem Schreibzimmer derselben eine Brief-tasche mit über zweitausend Mark Inhalt angeeignet habe. Der Lehrer meldete dies der Bestohlenen und erhielt auf telegraphischem Wege Worte des Dankes; denn seine Entdeckung hat einen Diener, der im Verdacht stand, das Geld gestohlen zu haben, aus der Untersuchungshaft befreit.

Die BierpreSSIONen, welche in ganz Baiern bereits abgeßafft sind, verschwunden auch in unserer Gegend immer mehr. Bis jetzt haben 217 Wirtze bedeutend mehr Bier umzuliegen, da ihr Bier nach Abschaffung der PreSSIONen bedeutend besser geworden ist.

In Oberberg feierte ein Veteran, der im Solberger Regiment die Befreiungskriege mitgemacht, seinen 100. Geburtstag. Das Dorf war festlich geschmückt, das Regiment sandte eine Deputation und einen Stod mit silberner Krücke, der Kreis spendete ein Sparkastenbuch über eine namhafte Summe, der Kaiser sandte sein Bild mit eigenhändiger Widmung.

In Glatz hat sich der Kaplan Niglan an seinem Betspult erhängt, er sollte in derselben Stunde eine große ProzeSSION führen.

Basel, 30. Aug. Der französischen Spioneriecherei ist zur Abwechslung einmal ein Baseler Bürger zum Opfer gefallen. Derselbe

wollte sich Stadt und Umgegend von Belfort ansehen und kam dabei, wie es scheint, den Festungsmauern etwas nahe. Er wurde sofort zur Haft gebracht, peinlich verhört und untersucht, länger als ihm gerade lieb war, ohne Speise und Trank gelassen und schließlich, da es auch dem herbeieilenden Präfecten trotz aller Anstrengung nicht möglich war einen simplen Baseler Bürger in einen preußischen Generalstabsoffizier zu verwandeln, wieder aus dem Dunkel der Kerkerzelle herabgelassen.

Für die Stadt Zug in der Schweiz, in welcher so viele Häuser in den See versunken sind, sind mehrere 100 000 Franks gesammelt worden. Auch die sozialistische Arbeiter-Partei in Deutschland, die sonst lieber einreißt als aufbaut, hat 500 Franks gespendet. In derselben Schweiz sind in drei Wochen drei Leute, die am offenen Fenster sitzend eingeschlafen waren, im Schlafe hinausgestürzt und nicht wieder aufgestanden.

Bereinigete Staaten. Wie schon gemeldet, ist gegen die New-Yorker Einwanderungs-Kommission eine Untersuchung eingeleitet worden. Die Hauptanklagen sind: Erpressung, Verzögerung in der Beförderung der Einwanderer in eigennütziger Absicht und Duldung brutalen Benehmens seitens mancher Angestellten. Die schmächtige Behandlung einer armen Norwegerin und einer Polin scheint dem Unwillen der Bevölkerung gegen die Willkürwirtschaft in Castle Garden, dem Landeplatz für Auswanderer, aufs höchste gereizt zu haben. „Der Auswanderer“, behauptet, daß die Kommission die Eisenbahnen zu Ungunsten der Einwanderer unterstütze. Dem Einwanderer liehe es nämlich nicht frei, sich die Reiseroute zu wählen: kommt er z. B. mit einem Bilet der Pennsylvania-Bahn an, und an dem Tage geht gerade ein Zug der Baltimore-Dhio-Bahn ab, so wird er, einem Verbrecher gleich, in diesen hineinspedirt, er muß reisen, ob er will oder nicht. Ein anderer Einwanderer liehe mit seiner Familie da, möchte so gern weiter befördert werden, da die Zahl der Reisenden noch nicht voll ist, (mit jedem Zuge müssen ungefähr 1000 befördert werden, sonst lohnt es sich nicht), so habe er 1, 2 und auch 3 Tage in Castle Garden zu verweilen. Und das Alles, weil ein King in Castle Garden sich entwickelt habe, ein Eisenbahnring, zu dem jetzt leider alle Linien gehören, dessen Hauptspitze gegen den armen Einwanderer gerichtet sei, und dessen erstes und letztes Gebot darin bestehe, daß keine der Linien Auswanderer billiger befördern dürfe als die andere. Dagegen werde von Castle Garden aus dafür besorgt, daß jede dieser Linien gleichmäßig beschickt werde und daß Niemand zu kurz komme, außer den Einwanderern.

Duzkin, Kammgarne für Herren- und Knabenkleider, garantiert reine Wolle, nadelfertig ca. 140 cm breit à M. 2.35 per Met. versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei ins Haus Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Burklin-Fabrik-Depot. — Muster-Kollektionen breitwillig franco.

Dr. 31 und 32 der „Deutschen Illustrirten Zeitung“, die uns heute vorliegen, bringen wieder eine reiche Fülle unterhaltenden und belehrenden Stoffes. Besonders interessant sind die zeitgemäßen Artikel: „Neuerungen beim Herweifen des deutschen Reiches“ mit prächtigen Illustrationen von G. Kridel, „Ueber totale Sonnenfinsternisse“ von Dr. Dyobel, „Rom Tummelplatz der Süßme“ von F. Meiser, „Der Meridiankreis“ von W. Wilhelm Meyer, „Alber vom grünen Strand der Spree“ von A. Trinius, „Der Reflektspiegel, seine Geschichte und Bedeutung“, „In Baden-Baden“, Biographien von Generalleutnant Graf Waldersee, Dr. Mackenzie, Alfred Krupp, Feldprobst Dr. Thieren u. s. w. Nicht geringeres Lob gebührt der künstlerischen Ausstattung, den zahlreichen größeren und kleineren Bildern, welche die beiden Nummern schmücken.

Von der **Illustrirten Geschichte Deutschlands** (Verlag von Emil Hanselmann, Stuttgart) liegen uns bis jetzt 14 Lieferungen vor, welche durch die Gediegenheit des Inhaltes und der Ausstattung die genutzende Wahrnehmung machen lassen, daß dieses patriotische Werk in jeder Hinsicht seinen vielversprechenden Anfängen treu geblieben ist. Der uns vorliegende Abschnitt behandelt die Geschichte Deutschlands von dem Tode Karls des Großen bis zu den Anfängen der Regierung Heinrichs III. in lebhaft anregenden Schilderungen.

Was den Text anbetrifft, so verweisen wir auf unsere früheren Urtheile und begnügen uns damit einige der vielen Illustrationen, welche sich durch ihre tadellose künstlerische Ausführung auszeichnen, aufzuführen. Unter anderen finden wir von Karl von Piloty: der Zug Wallensteins nach Eger; Morgen vor der Schlacht am weißen Berge, ferner Kaiser Otto III. im Grabgemälde Karls des Großen von B. von Kaulbach, Blücher in der Schlacht bei Belle Alliance von G. Bleibtreu; besonders erfreut hat uns die Wiedergabe der Wallbilder: Karl V. auf dem Wege nach dem St. Yuste von H. Schreiber und Gottfried von Boullions Einzug in Jerusalem von Karl von Piloty. Sämmtliche Bilder sind Werke von geschähter Hand, und können wir nur wiederholen, daß Herausgeber und Verleger keine Mühe und Kosten scheuen, das ganze Werk zu einem allen Ansprüchen der Zeitgemäßigkeit zu gestalten. Auch einige interessante Beilagen haben die letzten Hefte gebracht, so eine genealogische Tafel der Karolinger und eine solche der sächsischen Kaiser.

Alles in Allem ist das Werk im wahrsten Sinne ein vortreffliches Buch für das deutsche Volk, und werden wir nicht verfehlen, unsere Leser stets nach Erscheinen neuer Lieferungen auf das schöne Unternehmen aufmerksam zu machen und dasselbe warm zu empfehlen.

Loose der Zuchtvieh-Lotterie in Meßkirch à 2 M. sind zu haben in der Exped. d. Blattes.

Loose der Oerrhein. Gewerbe-Ausstellung in Freiburg à 1 Mark sind zu haben in der Expedition des Blattes.

Loose zur 4. Lotterie der Stadt Baden-Baden (ziehung am 27. Dez.) à 2 M. 10 Pfg. sind zu haben in der Exp. d. Bl.

Loose des Landwirthschaftl. Kaufes in Dreifach à 1 M. sind zu haben in der Expedition des Blattes.

Liegenschafts-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaft der **Chr. Friedrich Hodel Wwe.** in Emmendingen werden

Montag den 12. September, Vormittags 11 Uhr, im hiesigen Rathhaus folgende Liegenschaften öffentlich versteigert:

1. Lagerbuch-Nr. 1424. 1 Ar Hofraße und 1 Ar 26 Meter Hausgarten. Ein einstöckiges Wohnhaus mit Balken Keller, Scheuer und Stallung.

2. Lagerbuch-Nr. 1425. 39 Meter gemeinschaftlicher Weg.

Emmenthaler Ründingen.
3. Lagerbuch-Nr. 483. 3 Ar 15 Meter Weinberg und 38 Meter Grasrain im Oberberg.

4. Lagerbuch-Nr. 923. 4 Ar 68 Meter Weinberg und 26 Meter Grasrain im Röhlsberg.

5. Lagerbuch-Nr. 2694. 8 Ar 90 Meter Ader im Emmendinger Thal.

6. Lagerbuch-Nr. 2676. 12 Ar 27 Meter Ader und 2 Ar 61 Meter Grasrain im Emmendinger Thal.

Emmendingen, 2. September 1887.
Becherer, Waisenrichter.

Ein tüchtiger solider Fuhrknecht

kann gegen hohen Lohn sofort eintreten. Bei wem? zu erfragen im Gasthaus zum „Sirschen“ dahier. Jedoch nur solide mit guten Zeugnissen versehene Männer wollen sich melden.

Avis für Damen!

Neuerst solide Corsets mit Pferdehaar-Einlage, können nie brechen, drücken nicht, haben dennoch festen Halt und können, ohne sie zu zerren, leicht gewaschen werden. In 4 R. Staaten patentirt. Vorräthig in Emmendingen bei **W. Jundt.**

Wer rothe französische Gesundheits-Flaschen weine

braucht, solche werden unter voller Garantie der Reinheit, wegen zu grossen Vorraths ausnahmsweise billig in Kisten mit 10 Flaschen steuerfrei nach beliebigen Richtungen versandt durch die seit Jahren hier renommierte Special-Niederlage **H. Kury, Freiburg.**

Krauken,

besonders aber denjenigen, welche an Magen- und Darmleiden, Bandwurm, Lungen-, Kehlkopf- u. Herzkrankheiten, Unterleibs-Krankheiten, Blasenleiden, Hautkrankheiten, Geschlechts-Ausschlägen, Fledten, Gicht, Rheumatismus, Mädelnmarks- u. Nervenleiden, Frauenkrankheiten, Weisheit u. Leiden, ist das Schwefelwasser

Behandlung u. Heilung

von Krankheiten ein Rathgeber für alle Leidende. Zu empfehlen. Kostenlos und franco zu beziehen von Ludwig Wagg, Buchhändler in Konstanz.

Höhere Bürgerschule in Emmendingen

(Mit dem Lehrplan der Realgymnasien). Das neue Schuljahr beginnt **Montag den 12. September.** Anmeldungen neu eintretender Schüler werden an den vorhergehenden Tagen und an diesem Tage, morgens 8 Uhr, vom Vorstand entgegengenommen. Das gesetzliche Alter für den Eintritt in die unterste Klasse ist das zurückgelegte 9. bis 11. Lebensjahr. Der Unterricht beginnt am 13. September, Morgens 8 Uhr. Das Schulgeld, von welchem ärmere Schüler befreit werden können, beträgt im Jahr 21 Mark. Die aufzunehmenden Schüler haben Geburts- und Impfschein vorzulegen.

Der Vorstand: H. Maurer.

Realschule Freiburg.

Eröffnung des Schuljahres 1887/8 und Aufnahmeprüfung: Montag den 12. September, Morgens 8 Uhr.

Anmeldung von Schülern Samstag den 10. und Sonntag den 11. Sept.

Aufnahme-Alter für die unterste Klasse: das 9. Lebensjahr.

Beginn des Unterrichts: Dienstag den 13. September.

Zu näherer Auskunft stehen Programme zur Verfügung. Freiburg, den 30. August 1887.

Groß. Direktion: T. Merkel.

Allwöchentliches Schweinemarkt in Kenzingen.

Mit Erlaß Groß. Ministeriums des Innern vom 26. Mai wurde die Abhaltung eines Schweinemarktes dahier zugleich mit dem jeweils Dienstag stattfindenden Wochenmarkte genehmigt. Dem zufolge findet vom **Dienstag, den 6. September,** an jeden Dienstag Vormittag Schweinemarkt dahier statt, wozu Schweine-Käufer und -Verkäufer eingeladen werden. Für schöne und in ansehnlicher Zahl zum Markte gebrachte Käufer und Ferkel werden Prämien bezahlt. Kenzingen, den 13. August 1887.

Bürgermeisteramt: Weber.

Für Wiederverkäufer!

Wollene Strickgarne

in allen gewünschten Sorten, Qualitäten und Farben: Kammgarn, Streichgarn, Terneawolle, Mooswolle, Gobelinwolle, Mohairwolle, Fettwolle, Patentwolle, Brillantgarn zu den

billigsten Engros-Preisen in großer Auswahl vorräthig.

Bei Einkäufen gegen baar gebe ich **6% Skonto.** Außerdem werden den auswärtigen Käufern, je nach der Summe der eingekauften Waaren ganz oder theilweise die Reisefkosten vergütet.

Wilh. Fischer, Garn- und Wollhandlung, Freiburg i. B.

NB. Eine Parthe zurückgesetzte Streichgarne werden mit **10% extra Rabatt** abgegeben.

International-Lehrinstitut.

Real-Handelsschule mit Pensionat. Strenge Disziplin, mässige Preise. — In den 5 letzten Jahren sind sämtliche 88 Abiturienten für den einj.-frei. Militärdienst bestanden. — Programm durch die Direction in Bruchsal, Baden.

A. Hedtler's Bettfedern- & Daunenfabrik

Frankfurt a. M., Hainhof, anerkannt leistungsfähigste und reellste Bezugsquelle garantirt feinst gereinigter Bettfedern u. Daunen in hochfeiner concurrenzloser Waare gute Sorte . . . per Pfd. 60 und 70 Pfg.
prima Entenfedern . . . 85, 95 u. 100 Pfg.
do. Halb- Daunen . . . 125 und 140 Pfg.
do. weisse Federn . . . 185, 200, 250, 300 Pfg. u. s. w.
do. graue Daunen . . . 200, 250, 300 Pfg. u. s. w.
do. weisse Daunen . . . 320, 350, 400 Pfg. u. s. w.

Deckbetten in allen Dessins reichlich gefüllt von 8—20 M. Kissen hierzu von 3—10 M. prima Barchent, federndicht. — Muster und Preiscurante gratis. —

Agenten und Wiederverkäufer erhalten höheren Rabatt.

Liegenschafts-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaft der verlebten Zimmermann **Leopold Hodel**

Ww. werden **Freitag den 16. September, Vormittags 11 Uhr,** auf dem hiesigen Rathhause

4 Ar 15 Meter Hofraße und Hausgarten, ein zweistöckiges Wohnhaus an der neuen Straße neben Christian Hajner, öffentlich versteigert.

Anschlag **2400 Mt.** Emmendingen, 2. September 1887.
Becherer, Waisenrichter.

Gesucht wird auf **Michaeli** ein braves

Mädchen

das kochen kann und das sich entschließen würde mit von hier fort zu gehen.

Frau Friz Karher.

Tanz-Unterricht.

Für Emmendingen und Umgebung die Anzeige, daß **Dienstag den 6. d. M.,** Abends punkt 8 Uhr, im „Alder“ der **Tanzkursus** des Unterzeichneten beginnt. Weitere Anmeldungen in der Expedition des Blattes, woselbst die Liste aufliegt.

Friedrich Wittler, Universitäts-Tanzlehrer in Freiburg.

Dalmatiner Insektenpulver,

bestes Mittel gegen Schwaben, Wanzen, Schnaken, Mücken etc., **Naphthalin, Campher, Bathouly, span. Pfeffer** etc. gegen Motten.

W. Reichelt, Drogerie.

Arthur Blust,

Freiburg i. B., Tapeten-, Linoleum- u. Läufer-Geschäft, empfiehlt sein reichsortirtes Lager. **Muster franco zu Diensten.**

Soeben erschien:

Rathgeber für Leberkranke.

Diätetische, hygienische und prophylactische Behandlung der Krankheiten der Leber und Galle.

Zu 60 Grundregeln nebst Tagesdiät von **r. med. Michaelis.**

— Preis 3 Mt. —

Vorräthig und zu beziehen von **A. Döller's** Buchhandlung in Emmendingen.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zum „Hochberger Boten.“

Nr. 104. Emmendingen, Samstag, 3. September 1887.

Baden.

Freiburg, 27. August. Bekanntlich haben die Commandos verschiedener deutscher Regimenter den Versuch unternommen, die Fischnahrung in die Menage für die Mannschaften aufzunehmen und deshalb mit Hamburger Fischhändlern Verträge abgeschlossen, denen zufolge das Pfund Sersische sich bis Mainz einschließlich Transport und Verpackungskosten auf nur 12 Pf. stellt. Eine Hamburger Firma hat den hiesigen Details einen ähnlichen Anerbieten gemacht, dasselbe wurde indessen abgewiesen.

Freiburg, 30. August. Am 8. l. M. wird der berühmte Luftschiffer **Securius** im Ausstellungsraume in seinem Ballon aufsteigen und dürfte dies in hiesiger Gegend ein noch nie gesehenes Schauspiel sein. Freilich nur für unsere Generation, denn vor über 100 Jahren, wie der „B. L.“ erinnert, war dasselbe schon einmal unserer Stadt geboten. Im Jahre 1783 hatte Jean Etienne Montgolfier (geb. 1745) den Luftballon erfunden und am 17. Mai des folgenden Jahres machten zwei Herren — Pierre Rozat und Rudolph aus Bern — den Freiburgern die Freude, von der „Heinrichsflust“ (jetzigen Allgarten) aufzusteigen. Der mit dem Schwabener Freiburger geschmückte Ballon wurde mit entzündeter Luft gefüllt und erhob sich Abends 7 Uhr, flog 31 Minuten immer höher und verlor sich dann in die höheren Sphären. Um 9 Uhr kamen die beiden Herren, welche auf ihrer Reise auch eine Rake mitgenommen hatten, zum Schrecken vieler Bauern, 2 Stunden von Freiburg auf einem Felde bei Schallstadt wohlbehalten wieder zur Erde.

In Offenburg ist der 17 Jahre alte Dienstknecht **Karl Lehmann** beim Steinfahren dadurch verunglückt, daß er ausglitt und der schwere Wagen über beide Füße ging.

In Donaueschingen erschoss der 17jährige Sohn des Gefangenwärters **Behner** aus Unvorsichtigkeit seinen jüngeren Bruder mit einem Revolver, dessen Konstruktion er ihm erklären wollte.

In Eberbach hat **Wahmarr Menges** eine Fischotter (die dritte in diesem Sommer) gefangen. Eine vierte, ein starkes Thier, entwischte ihm vor 5 Wochen dadurch, daß sie sich durch Abbeißen des in der Falle befindlichen Fußes die Freiheit wiedergab.

Manheim, 28. August. Eine große Aufregung verursachte gestern Mittag um 12 Uhr ein etwa 10jähriges Mädchen vor der Schloßwache, welches plötzlich in Flammen stand und mörderisch um Hilfe schrie. Vorübergehende sprangen rasch auf das arme Kind zu und rissen ihm die Kleider vom Leibe. Unter den verfohlten Fetzen fanden sich auch angebrannte Phosphorhölzchen vor, welche das Mädchen jedenfalls in der Tasche nachtrug und die sich aus irgend einem Zufall entzündeten. Ein Fall, der wiederum zur Vorsicht mahnt, Zündhölzer vor Kindern zu verwahren, denn an einem einsamen Orte, wo schnelle Hilfe nicht so rasch möglich gewesen, hätte sich die Kleine, die sich nicht zu helfen wußte, jedenfalls solche Brandwunden zugezogen, die ihr den Tod gebracht.

Zu **Manheim** war es am letzten Sonntag Morgen einem Stier gelungen, in der Nähe der Fettviehhalle loszukommen. Das Thier flüchtete in die Stadt. Namentlich hatte es sich die obere Stadt als Tummelplatz ausgesucht und raßte hier in den Straßen herum. Alles ergriff die Flucht vor dem Ungeheuer und gar Viele hatten dabei das Unglück, mit der Erde unanständig in Berührung zu kommen. Niemand vermochte dem Stiere beizukommen und das Hehen und Jagen dauerte volle drei Stunden, bis man schließlich auf den Einfall kam, eine Kuh herbeizuholen, welcher der „jüngelose Burische“ gutwillig folgte.

Heidelberg, 29. Aug. Der gestern in unserer Stadt stattgehabte Kanonierstag nahm einen recht zufriedenstellenden Verlauf. Aus allen Gauen unseres engeren Vaterlandes waren ehemalige badiische Kanoniere in unsere reichbesagte Stadt eingezogen; es dürften weit über 800 gewesen sein. Nachmittags begaben sich dieselben in festlichem Zuge zur Ammannschen Konzerthalle, wo in Wort und Lied die alte Kameradschaft erneuert wurde. Leider vermochte der schön geschmückte Raum nur die Hälfte der Gäste aufzunehmen, so daß die übrigen sich in ein anderes Lokal begeben mußten. Als nächster Versammlungsort wurde **Karlruhe** bestimmt. — Weiter fanden sich heute in größerer Anzahl Mitglieder der Turnvereine **Heilbronn** und **Manheim** zu einem „Stellbühnen“ hier ein, um von hier aus auch die nächste Umgebung, wie das Schloß, die Moltkenur etc. zu besuchen. — Zu dem festlichen Empfange des Instituts für Völkerrecht, das bekanntlich am 5. September hier tagt, werden schon jetzt seitens der Stadt die entsprechenden Vorbereitungen getroffen. — Am 7. September findet ferner hier die VII. Generalversammlung der **Badischen Fleischer-Zinnung** statt.

Ein enthülltes Geheimniß.

Am 19. April 1860 wurde in Wittenberg im Weissen des Kaisers, der damals noch Prinz-Regent war, und seines Sohnes, des Kronprinzen, der Grundstein zu dem **Melanchthon-Denkmal** gelegt, das jetzt dort vollendet neben dem Luther's vor dem alterthümlichen Rathhause steht. Die hohen Herrschaften waren mit Separatzug von Berlin nach Wittenberg gefahren

und die Reifebedingungen waren so getroffen, daß der Zug Nachmittags um 1/3 Uhr wieder aus Wittenberg abgelaufen werden sollte und demnach um drei Uhr auf der nächsten Station **Jahna** ankommen mußte. Die von einem unangenehmen Sprühregen beeinträchtigte Feierlichkeit war vorüber, der Kaiser hatte mit dem Offizierkorps in „Stadt London“ zu Mittag gegessen und war mit gewohnter Pünktlichkeit von Wittenberg abgedampft. Der Stationsvorsteher des Bahnhofes Wittenberg war glücklich, daß Alles so schön glatt abgelaufen war, und vor lauter Vergnügen vergaß er das Abfahrtsignal nach Jahna zu geben. In Jahna war gleichfalls Alles in bester Ordnung. Der Stationsvorsteher, dem das Telegraphieren nicht recht von der Hand ging und der sich aus dem Wirtswart der telegraphischen Punkte und Striche nicht recht herausfinden konnte, hatte den Dienst und die Verantwortung des Tages dem Assistenten übertragen, und der war ein tüchtiger Mann, der die Augen überall hatte. Er sah auch, daß die Weiche vor dem Geleise, auf welchem der Separatzug fahren mußte, nach der Ausladerampe zu stand, aber das war ja auch in der Ordnung, und wenn das Abfahrtsignal aus Wittenberg kam, dann genügte ja ein Rud des in Bereitschaft stehenden Bahnwärters **Kräpffmann**, um die Weiche herumzuwerfen. Aber das Abfahrtsignal kam nicht. Es war 1/3 Uhr geworden, auf dem Perron hatten sich die Honoratoren von Jahna eingefunden, um, wenn möglich, den Prinz-Regenten zu sehen, es verging eine Minute nach der anderen, der Assistent untersuchte ängstlich den Telegraphen-Apparat und lief unruhig zwischen dem Inspektionszimmer und dem Perron hin und her. Wieder beugt er sich vor, um die Strecke entlang zu sehen; da — Gott im Himmel! da taucht der Zug aus dem Nebel auf und raßt vorüber. — Ein kurzes Krachen — und Alles ist wieder still. — Todtenbleich und zitternd stehen die Leute auf dem Perron und drüben das zerbrochene Herzstück der Weiche belehrt sie, daß sie keine Erscheinung gesehen. Gleichwohl war das Furchtbare verhüllt; wie, wußte keiner anzugeben, aber der Zug rollte ruhig nach Jüterbog weiter und der Assistent beeilte sich, ihm das Fahrtsignal nachzusetzen. Wohl nie ist das Leben des Kaisers und des Kronprinzen in dringender Gefahr gewesen und nie ist es wunderbarer behütet worden als an jenem 19. April 1860 in Jahna. 27 Jahre lang ist, wie die Magdeburger Zeitung heute mittheilt, diese Episode aus dem Leben des Kaisers das Geheimniß Weniger gewesen. Sämtliche Beamte, die mit dem Ereigniß in Verbindung stehen, sind mittlerweile gestorben, nur der alte **Kräpffmann**, ein 82jähriger Greis, lebt noch. Er erinnert sich des Vorfalls heute noch mit Schrecken, aber Aufklärung geben kann er nicht. Er sagt: „Wie das Unglück verhütet wurde, war uns Allen ein Räthsel, wir dachten nicht anders, als daß der Zug die Böschung hinuntergeglitten sei, und wagten erst gar nicht hinzusehen. Der Zug muß über die Weiche hinweggesprungen sein.“

Fernsichtige Nachrichten.

Aus **Hirschberg** wird der **Voss. Ztg.** unterm 24. August geschrieben: Zu **Petersdorf** im Riesengebirge ereignete sich ein schrecklicher Unfall. Auf einem Handwagen wurden 3 stark besetzte Bienenstöcke gefahren, von denen einer infolge eines Verfehlers der den Wagen führenden Person gerade in dem Augenblick herunterfiel, als ein mit 4 Pferden bespannter Lastwagen des Weges daherkam. Durch den Sturz öffnete sich der Verschlag des Bienenstockes und die schon sehr unruhigen Bienen entflohen insgesammt ihrem Gefängniß, um in blickten Schaaren den Kutscher und die 4 Pferde zu überfallen. Die darauf sich entwickelnde Scene, die schreckliche Verzweiflung der alsbald von unzähligen Bienenstichen Gestochenen ist nicht zu beschreiben, die Pferde schlugen aus, und wälzten sich in einem großen Anäuel auf der Straße umher, der Kutscher schrie entsetzlich vor Schmerz. Von allen Seiten kamen alsbald Leute mit Wasser herbei, doch alles Gießen nützte nichts. In höchst bedauerlichem Zustande wurden schließlich der Kutscher wie die Pferde fortgeschafft. Der Kutscher liegt schwer krank darnieder, doch hofft man, ihn retten zu können. Von den Pferden ist eines, ein prächtiges starkes Thier, bereits verendet.

Ungebetene Gäste. In **Reichenau** war am vergangenen Samstag vor acht Tagen spät Abends mit dem letzten Sitzzug ein Wiener Tourist angelangt. Als er sich auf die ewige Erklärung, daß alles „besetzt“ sei, endlich im letzten Hotel zu gehen weigerte, ließ sich die Wittbin erweichen und versprach ihm, wenn er genügsam sein wolle, ein Lager zu bereiten. Der müde Wiener gelobte alles, was man verlangte. Bald darauf führte man ihn in ein auffallend hübsches Gemach, wo er sich's nach Pünktlichkeit bequem machte und auch sofort in tiefen Schlaf verfiel. Ein lebhafter Schmerz am Fuß, dem bald darauf ein gleichartiger am Arm, am Hals, an den Händen folgte, ließ den Mann erwachen; er zündete eine Kerze an und sah sich zu seinem Entsetzen von schwarzen Thieren umgeben, die sich an ihn anflammernten. Der Kerzestrich ließ einen Schrei des Entsetzens aus. Man eilte herbei und nun fand alsbald die Lösung des seltsamen Räthfels statt. Der Tourist hatte in der Speisekammer direkt neben einem Koch zwei Kreshen geschlafen. Die Liebenswürdigsten Thiere hatten,

vermuthlich um ihn als neuen Schlafgefährten zu begrüßen, ihren Behälter verlassen und ihm auf seinem Lager einen Besuch abgestattet. Eine angenehme Begrüßung!

— Eine kräftige Konstitution. Dem auf der Hartanyi'schen Luis-Puſta bei Solnot beſchäftigten Tagelöhner Joſef Gallo wurde, als er den Riemen auf das Schwungrad einer Dreſchmaſchine winden wollte, der Arm von der Maſchine erfaßt und am Ellbogen derart abgeriſſen, daß der Unterarm bloß an einer Sehne hängen blieb. Gallo riß nun mit der größten Kaltblütigkeit den loſen Arm völlig ab, nahm denſelben in die ihm gebliebene andere Hand und fuhr dann nach Mezőtúr, wo er ſich ohne weiteres einer Amputation unterzog.

— Von der Verrohung des Pariſer Pöbels geben die Menſchenmaſſen eine Probe, welche ſich ſeit acht Tagen jede Nacht vor dem Gefängniß La Roquette anſammeln, um den Augenblick nicht zu verfehlen, wenn der wegen dreifachen Mordes zum Tod verurtheilte Pranzini hingerichtet wird. Am Mittwoch war die Hinrichtung als ſicher angekündigt worden; als ſie dennoch nicht ſtattfand, machte ſich die Enttäüſchung der Menge in den roheſten Redensarten und wüſtem Geſchle Laſt. Pranzini wurde im Gefängniß durch den Lärm aus dem Schlaf geweckt und fragte ängſtlich nach der Urſache. Seine Wächter ſagten ihm, ein Aufruhr ſei in dem Viertel ausgebrochen, der zu allerlei lärmenden Austritten geführt habe. Präſident Grévy hat den Vertheidiger Pranzini's, den Rechtsanwalt Demange, zu ſich nach Mont-fons-Vaudray berufen; der Befehl zur Hinrichtung iſt noch nicht ertheilt.

— Eine ſeltene Wette wurde kürzlich auf der in der Nähe von Preßburg gelegenen Beſitzung St. Abraham, Eigenthum des Grafen Karl Eſterhazy, zur Austragung gebracht. Graf Eſterhazy hatte nämlich gewettet, daß auf ſeinem Jagdgebiete durch acht Schützen an einem Tage tauſend Stück Rebhühner geſchoſſen werden können. Die Schützen wurden zu je zwei eingetheilt. Vor 8 Uhr Morgens wurde zum Aufbruche geblaſen, und mit Ausnahme der kurzen Mittagsraſt bis gegen 7 Uhr Abends gejagt. Die geſammte Strecke von Rebhühnern bezifferte ſich des Abends auf 1157 Stück.

— Der Baron Nathanael von Nothſchild in Wien treibt in ſeinen verſchiedenen Schlöſſern mit Vorliebe die Zucht erotischer Pflanzen und Blumen. Erzherzog Karl Ludwig, der Bruder des Kaiſers, betrat kürzlich einen dieſer Gärten während der Abweſenheit des Beſizers, um einen Blick auf die ſeltenen Pflanzen zu werfen. Nothſchild, welcher den Auftrag gegeben hatte, daß Niemand ſeine Treibhäuſer beſichtigen dürfe, gab dem Gärtner ſofort die Entlaſtung. Derſelbe wendete ſich an den Erzherzog, welcher den Vermittler machte und die Wiederanſtellung des Mannes erlangte. Bei dieſer Gelegenheit ſoll dem entrüſteten Baron N. eine Neußerung entſchlüpft ſein, die als Beleidigung eines Mitgliedes des Kaiſer-

hauses aufgefaßt werden könnte. Dann ſcheint man ihm die Waſt geſtellt zu haben wiſſen einem Proceß und einer zeitweiligen freiwilligen „Verbannung“. Er wählte das letztere und ging nach der Schweiz. Die Bürgerſchaft Wiens nimmt in der Sache entſchieden Partei für den Erzherzog, welcher derſelben nahe ſteht als eifriger Förderer der Induſtrie, der Gewerbe und der Kunſt. Die Wiener Blätter berühren die Angelegenheit des Geſchickes nicht.

— Läßt man Petroleumlampen längere Zeit unbenutzt, entwidelt ſich in dem Baſſin Petroleum-Naphtha, welches noch leichter entzündlich iſt, als Petroleum. Es empfiehlt ſich deshalb, vor der Wiederverwendung der Lampen das in demſelben befindliche Petroleum wegzugießen und den inzwiſchen ſitzig gewordenen Docht durch einen neuen erſetzen zu laſſen.

— Von der chineſiſchen Mauer. Der franzöſiſche Abbé Barriou behauptet, die große chineſiſche Mauer ſei eine große chineſiſche Lüge; die Mauer beſtehe nicht und habe nie beſtanden. Bekanntlich erſtreckt ſich nach der landläufigen Dichtung die große Mauer über 800 Meilen vom Meere bis zur Provinz Kanſu; ſie ſoll ganz aus Huſteinen erbaut, 30 Ellen hoch und 12 Ellen breit ſein und ohne Mühe auf natürliche Hemmnisse geradwegs über Berge, Thäler und Flüſſe laufen. Dieſe Darſtellung rührt von dem Jeſuiten Martini her, der China um das Jahr 1650 bereiſte; ſeine Schilderung wurde von den ſpäteren Schriftſtellern einfach wiederholt. Barriou hat nun mehrere Jahre in der Gegend gelebt, wo die große Mauer ſehen müßte, wenn es eine gäbe; er hat auch die Schriften neuerer Schriftſteller, beſonders des Abbé Huc, geleſen, die chineſiſche Geſchichte mit Mühe auf die große Mauer durchforſcht, und er kam zu folgenden Schluſſen: Der Ausdruck „Große Mauer“ iſt an dem ganzen Mißverſtändniſſe ſchuld; er rührt von dem chineſiſchen Ausdruck „die Mauer der 10000 Qi“ her. So wie ſie Martini und die anderen beſchrieben haben, war die Mauer nie vorhanden. Ein chineſiſcher Kaiſer hat allerdings den Plan geſetzt, vom Golfe Liaotang bis nach Kanſu eine große Mauer zu bauen, und er hatte auch mit der Ausführung angefangen. Längs der Linie, auf welcher die Mauer zu ſtehen ſollte, wurden in ziemlichen Abſtänden von einander viereckige Thürme aus der Erde mit Ziegelſteinen aufgeführt; dieſe Thürme wurden aber nie durch eine Mauer verbunden. Einzelne Häuſer ſind durch Mauern abgeſperrt; dieſe ſind aber keineswegs Theile eines Mauerſystems, ſondern ſtehen ganz ſelbſtändig da. Vom ganzen Plane der großen Mauer iſt alſo nichts zur Ausführung gelangt als jene Thürme; die große Mauer iſt eine Sage, und eine Sage iſt auch nach Barriou die Million Soldaten, die ſie Tag und Nacht bewachen ſollen.

Erſcheint:
Dienſtag, Donnerſtag und Samstag mit der wöchentl. Beilage „Der Hausfreund“. Abonnementpreis vierteljährl. M. 1.25

Hochberger Botte

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Inſerate
die einſpaltige Car-
monſteile ober deren
Raum 10 Bsp. bei
Wiederholungen Sta-
balt.

Nr 105.

Emmendingen, Dienſtag, 6. September

1887.

PROGRAMM

zur Feier des

Geburtsfestes Sr. Königlichen Hoheit des Grossherzogs am 9. September 1887.

Vorabend:

Festgeläute und Völlerschüsse.

Festtag:

Morgens 6 Uhr: Festgeläute, Völlerschüsse, Choralmusik auf dem Marktplatz und Tagwache durch die Straßen der Stadt, ausgeführt von der Stadtmusik. Beflagung der Stadt.

Vormittags 9 Uhr: Feierliche Ueberreichung der von Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzog geſtifteten Ehrenzeichen an Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr für 25jährigen treuen Dienst in derſelben im Saale des Rathhauses durch den Großh. Herrn Amtsvorſtand.

Vormittags 10 Uhr: Festzug vom Rathhaus und Festgottesdienst in beiden Kirchen und in der Synagoge.

Mittags 1 Uhr: Festessen im Gasthaus zur Post.

Abends 8 Uhr: Bankett unter Mitwirkung der Stadtmusik und der Sängerrunde Hochberg im Saale zum Engel.

Zu zahlreicher Betheiligung am Festzug, Festgottesdienst, sowie am Festessen und Bankett ladet ergebenst ein

Emmendingen, den 1. September 1887.

Der Gemeinderath.

Der Schuld geziehen.

Roman von Max v. Weißenhurn. (Achtbend. verlesen.)

(Fortsetzung)

„Ich vertraue Ihnen ganz und vollständig, obwohl ich weiß und fühle, daß ich Ihre Liebe nie werde erlangen können, weil Sie dieselbe bereits an eine Andere verſchenkt haben.“

Das Blut ſtieh dem jungen Mann in die Wangen unwillkürlich drückte er die Hand feſter, welche ſich in Freundlichkeit ihm geboten hatte.

„Ich errieth,“ fuhr ſie fort, „als wir uns noch auf Schloß Danton aufhielten, aus mancherlei, daß Ihre Mutter beſuchete. Sie konnten ſich in Ihre Pflegerin, Fräulein Willers, verlieben. Ich hörte, daß die junge Dame ſehr schön ſei, und hätte es ſomit begreiflich gefunden, wenn Sie Ihr Herz an dieſelbe verloren haben würden. Als ich nun vor einigen Tagen an Falkland ſchrieb und mich ſowohl nach Ihnen, als nach Fräulein Willers erkundigte, da vernahm ich zu meiner Verſtärkung von dem Verſchwinden des Fräuleins, ſowie von Ihrer plötzlichen Abreiſe. Ich brachte natürlich das Eine mit dem Andern in Zusammenhang und errieth ſofort, daß Ihre Mutter die Hand dabei im Spiele haben muß. Ich verbrach mir den Kopf, was geſchehen ſein könnte. Wollen Sie mir nicht die Wahrheit mittheilen? Es würde dieſ für mich eine weſentliche Erleichterung ſein, denn vielleicht ſtelle ich mir Alles viel ärger vor, als es in Wirklichkeit iſt.“

Er hatte ſich von ihr abgewandt, während ſie zu ihm ſprach.

Jetzt kehrte er das bleiche, kummervolle Antlitz ihr wieder zu.

„Ja, ich will Ihnen die ganze Wahrheit erzählen, Beatrice. Ich weiß, daß Sie dieſelbe gleich einem heiligen Vermächtniß in Ihrer Bruſt verſchließen werden. Fürwahr, ich bedarf einer treuen, ſtarken Freundeshand jetzt und vielleicht ſpäter mehr noch als jetzt!“

Er hielt inne, um das Beden ſeiner Stimme zu verbergen, und fuhr dann, ruhiger geworden, wieder fort:

Soeben beginnt zu erscheinen:

Illustrirte Welt	jährlich 26 Hefte à 30 Pf.
Buch für Alle	„ 26 „ 30 „
Chronik der Zeit	„ 26 „ 25 „
Illustr. Romane aller Nationen	„ 26 „ 20 „
Vom Fels zum Meer	„ 12 „ 1 Mk.
Univerſum	„ 26 „ 50 Pf.
Ueber Land und Meer, Monatsausgabe in 12 Heften à 1 Mk.	

Abonnements nimmt entgegen die Buchhandlung von A. Dölter in Emmendingen.



Stahl-Pflüge
neuester Construction
1, 2, 3 & 4 schaarig.
Pflug-Bestandtheile.

Dresch- & Häcksel-
Maschinen. - Cataloge gratis.
Solide Agenten erwünscht!
Ph. Mayfarth & Co Masch.-Fabr. & Eisengiess. Frankfurt a. M.

Tabaksmüre,

schöne weiße per Kilo à M. 1.45, graue per Kilo von M. 1. - bis 1.25., bei Abnahme größerer Posten noch billiger, empfiehlt

Karl Weiss.

Zur Weinbereitung

empfehle ich schöne, große, saftige Rosinen nebst den dazu gehörigen Zingredienzen zu den allerbilligsten Preisen und diene mit einer ganz vorzüglich bewährten Anleitung, woznach man wirklich einen guten und auch haltbaren Wein herstellen kann, der dem natürlichen Weine gleichkommt.

G. F. Riß,

Inhaber Albert Herrmann.

Frische Sendung Zwetschen,

die feinste größte Frucht, die sonst zu 35-40 Pfg. detaillirt werden, kann ich durch günstigen Einkauf das Pfund zu 25 Pfg. abgeben.

J. Weil-Wallerstein

Oberrheinische Gewerbeausstellungs-Lotterie.

Loose à M. 1 das Stück sind zu haben: bei Herrn J. Stehle, Rfm. Theningen, Herrn G. Widersheim, Wallterdingen, Herrn A. Peter, Rfm. Niegel, Herrn E. Diebold Sohn, Gischletten, Herrn E. Nübling Sohn, Denzlingen und in der Expedition dieses Blattes.

9 Tage.



Mit den neuen Schnell dampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des Norddeutschen Lloyd

von Bremen nach

Ostasien

Australien

Südamerika

Näheres bei dem General-Agenten Ph. Jac. Glinger, Mannheim.

oder dessen Agenten: Valentin Kalt, Rippenheim.

Bouquetpapier,

Tortenpapier,

Küchenschrankstreifen etc.

vorrätig in

A. Dölter's Papierhandlung

Vorrätig in A. Dölter's Buchhandlung in Emmendingen:

Dahemkalender für 1888

Preis eleg. geb. M. 1.50.

Gartenlaubekalender

für 1888

Preis eleg. geb. M. 1.-

Deutscher Reichsbote

Preis M. -.40.

Altdeutscher Münchener Kalender

Preis M. 1.-

Fliegender-Blätter-Kalender

Preis M. 1.-

Buntes Jahr,

Kinderkalender eleg. cart. M. 1.

Tapeten!

Wir versenden:
Naturell-Tapeten von 10 Pf. an
Glanz-Tapeten " 30 " "
Gold-Tapeten " 20 " "
in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren und gutem Druck.

Gebr. Ziegler in Lüneburg.

Jedermann kann sich von der außer-gewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franco auf Wunsch überallhin versenden.